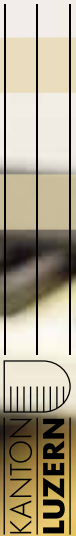


KANTONSSCHULE | SEETAL

A PRIORI 2013/14 1. SEMESTER

DAS MAGAZIN DER
KANTONSSCHULE SEETAL





A PRIORI 2013/14
1. SEMESTER

MARC MEYER
REKTOR

EDITORIAL

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Sie halten das erste Exemplar unseres neuen Schul-Magazins in Ihren Händen. A PRIORI heisst es jetzt, nicht mehr SKRIPT. Und das ist natürlich nicht alles: Wie Sie bereits festgestellt haben dürften, hat nicht nur der Titel geändert: Auch Format und Layout, Papier und Gestaltung sind anders geworden.

Unser Schul-Magazin ist ein Element des neuen grafischen Erscheinungsbildes der Kantonsschule Seetal. Dieses aktualisierte Corporate Design beinhaltet ebenso eine komplett neu gestaltete Website und eine Vielzahl weiterer schulischer Dokumente, die sich Ihnen künftig in einem zeitgemässen Kleid präsentieren werden. Mehrere Gründe haben uns dazu bewogen, den grafischen Auftritt der Schule neu zu konzipieren: Erstens wollen wir interessierte Personen mit ansprechend gestalteten Publikationen bedienen. Zweitens möchte der Kanton Luzern seinen Bürgerinnen und Bürgern verdeutlichen, wo überall er mit guten Leistungen präsent ist. Aus diesem Grund sollen auch die Schulen ihr Corporate Design neu im Rahmen der Vorgaben des Kantons gestalten. Drittens, und das ist für mich der wichtigste Grund, soll der grafische Auftritt der Schule ein stimmiges Abbild dessen sein, was die Kantonsschule Seetal ist und sie ausmacht: eine Schule mit Profil und Eigenständigkeit, geprägt von Innovationskraft und Entwicklungsbereitschaft, die ihre Aufgaben auf der Höhe der Zeit erfüllt, ihre Ziele erreicht und jungen Menschen ein Umfeld bietet, in dem es Freude macht, hohe Leistungen zu erbringen.

Das alles möchten wir mit unserem neuen Corporate Design erreichen und ausdrücken. Entstanden ist es in einem mehrjährigen, überaus intensiven Prozess: Viele Hundert Arbeitsstunden hat unsere Grafikerin, Hanna Zürcher aus Basel (eine Ehemalige der Schule), zusammen mit mir und einem schulinternen Team (Monika Iten, Pius Wey sowie für Teilbereiche Urs Meier, Roger Rauber und Lucia Morina) investiert, um das vorliegende Ergebnis zu erarbeiten.

Wir hoffen alle, es gefällt Ihnen ebenso gut wie uns. Nicht revisionsbedürftig waren dagegen die Inhalte unseres Schul-Magazins, bei denen wir immer auf Aktualität und Relevanz bedacht waren. Entsprechend werden Sie den wohlbekannten Aufbau des Magazins wiedererkennen.

Ein Wort noch zum neuen Namen des Magazins: Der Begriff «A PRIORI», seit der Antike (bei Aristoteles), aber auch in der Scholastik in Gebrauch und von Kant neu geprägt, repräsentiert nicht nur trefflich die Wurzeln der westlichen Welt, auf welche wir uns am Gymnasium grundlegend beziehen, sondern auch den für die gymnasiale Bildung charakteristischen Weg des Erkenntnisgewinns. Zudem stellt er ein Bekenntnis zu den typisch gymnasialen Bildungsinhalten dar, welche seinerzeit in der lateinischen Sprache ihr sprachliches Kondensat gefunden haben. In Zeiten zunehmend utilitaristischen Bildungsverständnisses wollen wir daher auch mit dem neuen Namen unseres Magazins deutlich sagen, wo wir stehen.

Viel Vergnügen bei der Lektüre!

Marc Meyer, Rektor

4 INSTRUMENTAL- UNTERRICHT

10 E-SCHOOL

16 SELBSTEVA- LUATION 2013

18 ANGEBOTE DER SCHULBERATUNG

19 FREIFÄCHER

20 NEUE LEHR- PERSON

21 NEUE SCHUL- KOMMISSIONS- PRÄSIDENTIN

22 HÖHENFLUG 2013

26 TERMINPLAN



MUSIK STELLT IM ALLGEMEINEN EIN WICHTIGES ELEMENT FÜR VIELE MENSCHEN DAR, IM BESONDEREN FÜR JENE, DIE ES SICH ZUM ZIEL MACHEN, DIE GYMNASIALE MATURITÄT ODER DIE FACHMATURITÄT IN DEN PROFILLEN PÄDAGOGIK ODER MUSIK ZU ERLANGEN. – UND SPEZIELL IST DIES AN DER KS SEETAL DER FALL.



SIMONETTA SOMMARUGA,
BUNDESRÄTIN UND PIANISTIN
ANLÄSSLICH DER VERLEIHUNG
DES CLARA-HASKIL-PREISES
VOM 12. SEPTEMBER 2013 IN
VEVEY:¹

«DIE MUSIK IST EINE GUTE SCHULE FÜRS LEBEN!»

MONIKA ITEN
PROREKTORIN

Gerne gewähren wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, Einblicke in den Fachbereich des Instrumentalunterrichts und stellen Ihnen diese Fachschaft näher vor.

DER INSTRUMENTALUNTERRICHT AN DER KS SEETAL

Unsere Kantonsschule mit den drei Abteilungen Langzeitgymnasium, Kurzzeitgymnasium und Fachmittelschule verfügt über eine gut ausgebaute Infrastruktur und einen grossen, kompetenten und engagierten Lehrkörper auch im Bereich des Instrumentalunterrichts.

Unsere 20 Instrumentallehrpersonen unterrichten über 200 unserer insgesamt 530 Schülerinnen und Schüler auf den unterschiedlichsten Instrumenten: Akkordeon, Blockflöte, Querflöte, Klarinette, Saxophon, Posaune, Trompete, Cornet, klassische Gitarre, E-Gitarre, E-Bass, Klavier, Keyboard, Schlagzeug (Drumset/Stabspiele) und Perkussion, Sologesang (klassisch, modern, Jazz) sowie Violine, Viola und Violoncello. Herr Thomas Germann, Gitarrenlehrer und Berufsschullehrer für Wirtschaft und Gesellschaft, vertritt als Fachschaftsvorstand die Interessen der Instrumentallehrpersonen und übernimmt wichtige organisatorische und administrative Aufgaben im Bereich des Instrumentalunterrichts. Ferner

führt er mit mir als für den Instrumentalunterricht zuständige Prorektorin die schulinternen Weiterbildungsveranstaltungen und Konferenzen mit den Instrumentallehrpersonen durch. Der Einzelunterricht auf einem Instrument oder in Sologesang findet jeweils in den Musikräumen unserer Schule statt, in Zwischen- und Randstunden, pädagogisch geschickt eingebettet im Stundenplan. Am Donnerstag ist im Stundenplan die dritte Lektion (10.40 bis 11.50 Uhr) explizit für musische Aktivitäten reserviert: Ein Grossteil unserer Lernenden probt in diesem Zeitgefäss in einer Formation, – z. B. in der Bigband der KS Seetal (Leitung: Thomas Portmann), im Vokalensemble (Leitung: Lorenz Ganz, Kerstin Saxer), in der

¹ siehe Tagesschau-Beitrag vom 14.9.2013: Christian Budu gewinnt Clara-Haskil-Preis

Rockband (Leitung: Beat Wurm), in einem Klavier- oder Kammermusik-Ensemble (Leitung: Sigi Lichtsteiner / Kurt Hess) oder bei DanceSing, einem beliebten Gemeinschaftsprojekt, bei welchem der Chor der KS Seetal (Leitung: Aaron Tschalèr) und verschiedene Tanzformationen (Leitung: Claudine Leyer) mitwirken und Gesang mit eindrücklichen und wunderschönen Choreographien kombiniert wird.

Die Richtlinien für den Instrumentalunterricht an den Kantonsschulen sowie die Gebührenordnung erlässt der Regierungsrat des Kantons Luzern.

STELLENWERT DER MUSIKALISCHEN BILDUNG

Der Instrumentalunterricht vermittelt ästhetische Bildung, worin sich die Gymnasien sowie die Fachmittelschulen mit den Profilen Pädagogik und Musik fundamental von den übrigen Ausbildungsgängen unterscheiden.

Der hohe Stellenwert der musisch-ästhetischen Bildung lässt sich bis in die Antike zurückverfolgen. Bereits im Mittelalter basierte nämlich das Lehrwesen auf dem aus der Antike stammenden System der Sieben Freien Künste, der so genannten *septem artes liberales*.

Der Kanon dieser sieben Fächer gliederte sich in das Trivium, – welches die sprachlich und logisch-argumentativ ausgerichteten Fächer Grammatik, Dialektik und Rhetorik umfasste, – und in das Quadrivium, welches die mathematischen Fächer Musik (Musiktheorie und Tonarten), Arithmetik, Geometrie und Astronomie beinhaltete.

Die Sieben Freien Künste waren zunächst Bildungsinhalte der Kloster- und Lateinschulen (z. B. St. Gallen) und bildeten später den Grundkurs an jeder Universität.²

Noch heute geniesst die musikalische Bildung einen hohen Stellenwert in der Gesellschaft. Nicht zuletzt hat das Schweizer Volk vor ziemlich genau einem Jahr der Verankerung der «Musikalischen Bildung» in der Bundesverfassung zugestimmt. Der Zugang zur Musik soll allen jungen Menschen ermöglicht werden, be-

sonders talentierte musizierende Kinder und Jugendliche sollen – gleichsam den Sportlern – von Bund und Kanton gefördert werden.

Mit einer musikalischen Bildung erwerben unsere Schülerinnen und Schüler Fähigkeiten und Fertigkeiten, die über das reine Musizieren hinausgehen: Es seien an dieser Stelle nur einige der vielen Stichworte in diesem Zusammenhang genannt: Durchhaltewillen, Fleiss, Auftreten vor einem Publikum, Offenheit gegenüber Neuem...

Mit den beim Musizieren gemachten sinnlichen Erfahrungen, kombiniert mit dem Wissen aus den unterschiedlichsten Fachbereichen eröffnen sich unseren Lernenden neue Welten, die eine wunderbare Bereicherung darstellen und die jeweils rückblickend auf die Ausbildungszeit an der Kantonsschule Seetal einen speziell positiven und bleibenden Eindruck hinterlassen.

EINBLICKE IN DEN INSTRUMENTALUNTERRICHT

Nicht nur die in den einzelnen Fächern vermittelten Lerninhalte, sondern ebenso die musikalischen Lern- und Entwicklungsprozesse, die im Instrumental- und Musikunterricht angeregt werden, sind wichtiger Teil einer ganzheitlichen gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung. Deshalb erhalten Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Seetal regelmässig die Möglichkeit, solo oder in Formationen aufzutreten, um ihr Können einem kleineren oder auch grösseren Publikum unter Beweis zu stellen. Zu erwähnen ist hierbei das erfolgreich institutionalisierte Talentschuppen-Konzert, welches sich grösster Beliebtheit erfreut. Die nächste Ausgabe erfolgt am Montag, 17. März 2014, mit Beginn um 19.45 h, in den Räumen M 001 und M 005 der Kantonsschule Seetal.

Die Lernenden identifizieren sich nicht zuletzt mit unserer Schule durch die vielen gemeinschaftsbildenden Anlässe wie Schuljahreseröffnung, Konzerte, Theateraufführungen, Swing in Spring und weitere Festlichkeiten – wie beispielsweise Fachmaturafeier

sowie Matura- und FMS-Diplomfeier – bei welchen die Musik eine wichtige Rolle spielt. Selbstverständlich tragen auch die zusätzlich in der unterrichtsfreien Zeit stattfindenden Probeweekends und Probegefässe das ihrige dazu bei; die Schülerinnen und Schüler knüpfen zudem wertvolle Kontakte über die eigene Klasse und Jahrgangsstufe hinaus.

Eltern, aber auch interessierte Kolleginnen und Kollegen von unseren Lernenden, die gerne einmal unverbindlich eine Instrumentallektion besuchen möchten, erhalten Gelegenheit, dies in der Woche vom 11. bis 14. Februar 2014 zu tun – anlässlich der Woche des offenen Instrumentalunterrichts an der KS Seetal.

Ferner finden jährlich diverse weitere ansprechende Veranstaltungen im musisch-ästhetischen Bereich statt, wie beispielsweise das jährlich stattfindende Weihnachtskonzert, zu welchem wir Sie ganz herzlich einladen. Die Einstimmung auf Weihnachten findet am Freitag, 20. Dezember 2013, 16.45 Uhr in der Kirche Baldegg statt.

Die Kantonsschule Seetal ist Mitglied der Konferenz der Seetaler Musikschulen, welche u.a. den im Zweijahresrhythmus stattfindenden Solowettbewerb in Hochdorf organisiert und durchführt. Und so durften am Samstag, 9. März 2013 nicht weniger als elf Schülerinnen und Schüler der KS Seetal sichtlich stolz bei der Siegerehrung auf dem Podest stehen. Eine fachkundige Jury wie auch das Publikum belohnten damit die erbrachten eindrücklichen Leistungen, den Fleiss, die Disziplin sowie die wohl bekannten Durststrecken in der Übungsphase mit Wertschätzung, kräftigem Applaus und positiven Rückmeldungen. Das ist beste Motivation, die Vorbereitungen für weitere neue Projekte in Angriff zu nehmen...

Im Namen unserer Instrumentallehrpersonen und musizierenden Schülerinnen und Schüler lade ich Sie herzlich ein, die eine oder andere kulturelle Veranstaltung oder Produktion an unserer Kantonsschule zu besuchen, – ganz im Sinne: Wo man singt, da lasse dich ruhig nieder, denn böse Menschen kennen keine Lieder.





INSTRUMENTAL-
UNTERRICHT

THOMAS
PORTMANN
INSTRUMENTAL-
LEHRER¹

ERFOLG DURCH VERGLEICH

Bereits zum siebten Mal führten in diesem Frühjahr am Samstag 9. März 2013 die Seetaler Musikschulen einen regionalen Solowettbewerb durch, mit dem Ziel Musikschülerinnen und -schüler zu fördern und ihnen die Gelegenheit zu geben, sich mit anderen Instrumentalisten zu messen und in der Öffentlichkeit aufzutreten.

Was bewegt einen jungen Musikkanten dazu, sich dem zusätzlichen Stress eines Wettbewerbes auszusetzen und den Mehraufwand in der Vorbereitung auf sich zu nehmen? In der allgemeinen Diskussion im Umfeld von «Schule ohne Noten» und spassorientiertem Musikunterricht mutet ein solches Engagement befremdend an. Dabei sind es wohl ureigene Triebe, die einen Leistungsvergleich rechtfertigen. Schon das Kleinkind zeigt mit Stolz seine frühesten Entwicklungsfortschritte. Angefangen vom ersten Kopfheben, über die Krabbelphase bis zu den ersten Gehversuchen zeigt der junge Mensch gerne seiner Umwelt, wo er steht. Im Vergleich zum Sport, wo real messbare Ergebnisse in der Beurteilung herangezogen werden können,

sind in der Musik viele subjektive, nur fühlbare Messresultate zu erwarten. Da werden Messbereiche verglichen, von denen viele Nichtmusiker nicht die geringste Ahnung haben: Spieltechnik, Intonation, Rhythmik, Präzision im Zusammenspiel und Musikalität gelten hier wohl als Schlagwörter. Dass ein solcher Wettbewerb auch im Unterricht zum Erfolg führt, können mir sicher viele Musiklehrerkollegen bestätigen. Plötzlich hat der Unterricht – neben dem berechtigten Anspruch zur musikalischen Selbstfindung – auch ein technisches Ziel: Ein oder mehrere Solostücke werden über längere Zeit (z.T. ein halbes Jahr) vorbereitet, ausgearbeitet und perfektioniert, immer mit dem Hintergrund, im Konkurrenzkampf um die vorderen Plätze zu bestehen. Der junge Mensch muss in dieser Erarbeitungsphase auf alle möglichen

Erfolge und Misserfolge vorbereitet werden, da schlussendlich nur wenige das Podest erreichen. In diesem Wettbewerbumfeld zählt zwar weniger der olympische Gedanke «höher, weiter, schneller» als «Mitmachen kommt vor dem Rang», wobei eine gute Klassierung immer eine riesige zusätzliche Motivation für weitere musikalische Arbeit darstellt. Wer einmal Erfolg in einem solchen Wettbewerb errungen hat, entdeckt in sich oft den Drang nach weiterführendem und vertieftem Musikunterricht und entwickelt sich in kürzester Zeit zu einem Musiker, den es im Unterricht als gleichberechtigten Partner ernst zu nehmen gilt, mit dem man auch zielorientiert und super motiviert arbeiten kann. Somit bleibt mir nur die Empfehlung an alle musikpädagogisch arbeitenden Lehrpersonen, das Wagnis und den Mehraufwand einer Wettbewerbsvorbereitung einzugehen, um dem fundierten Musikunterricht zusätzliche Tiefe zu verleihen.



EINE INTENSIVE
ZUSAMMENARBEIT

LILIANE
GLANZMANN
LEHRERIN FÜR
SOLOGESANG

EIN KREATIVES ATELIER

**GESANGS-
STUNDEN SIND
REISEN, KON-
ZENTRIERTE,
INTENSIVE MO-
MENTE, MAL BE-
FREIEND UND
ABWECHSLUNGS-
REICH, DANN
WIEDER EINE
HERAUSFORDE-
RUNG.**

Es wird experimentiert, entdeckt, über Schatten gesprungen und Neues ausprobiert, motiviert und reflektiert, es werden Ziele gesteckt und Fragen gestellt. Ich versuche meinen Schülerinnen und Schülern das Instrument Stimme näher zu bringen, sie selber entdecken und spüren zu lassen, was der Umgang mit der Stimme beinhalten kann. Sprechend, rezitierend und singend. Mit den Worten «heute singe ich nicht so richtig mit meiner Bauchstimme», «ich mag mich unmöglich selber anhören» oder «ich bin hier, weil ich überhaupt nicht singen kann» beginnt manchmal eine erste Gesangsstunde und damit eine hoffentlich intensive Zusammenarbeit. Ich freue mich über all die Ideen und Vorstellungen, die jeder von sich und seiner Stimme hat. Es ist ein spannender Prozess zu sehen, wie die Arbeit an Haltung, Präsenz und Stimme einen Menschen verändert. So wie die

Vorbereitungszeit für einen Wettbewerb, für ein Vorsingen erfüllend sein kann, ist auch das Spüren, Erkennen und geduldige Auskurieren einer Erkältung wichtig. Wir tragen unser Instrument immer bei uns – im Winter und bei drückender Hitze, wenn wir uns streiten, lachen oder zu wenig schlafen. Auch, wenn wir zu viel geübt haben und stattdessen mental weiterarbeiten sollten oder vor der ganzen Klasse einen Vortrag halten müssen, wenn wir Saures essen oder während einer Sportveranstaltung die Mannschaft etwas zu kräftig und lautstark anfeuern. Der Umgang mit der Stimme sensibilisiert und macht kreativ. Die Auseinandersetzung mit ihr ist elementar. Eine lange und nie endende Reise. Und eine ehrliche Arbeit in einer speziellen Form, dem Einzelunterricht.



E-SCHOOL
SEETAL

ZUM STAND DES NOTEBOOK- PROJEKTS

MARC MEYER
REKTOR

DAS NOTEBOOK-PROJEKT DER KANTONSSCHULE SEETAL IST IM ZWEITEN JAHR SEINER UMSETZUNG. ZEIT ALSO FÜR EINE ZWISCHENBILANZ: WO STEHEN WIR, WAS SIND DIE NÄCHSTEN SCHRITTE, WAS LÄUFT BEREITS WUNSCHGEMÄSS, UND WELCHES SIND DIE BAUSTELLEN, AN DENEN WIR WEITERARBEITEN MÜSSEN? EINE EINSCHÄTZUNG, ERGÄNZT MIT AUSSAGEN BETROFFENER LERNENDER UND LEHRPERSONEN.

Am Anfang stand der Anspruch, dass die Kantonsschule Seetal in jeder Hinsicht zeitgemässen Unterricht anbieten soll. Nicht nur in didaktischer und inhaltlicher Hinsicht also – das sowieso. Sondern auch in Bezug auf den Einsatz aktueller Werkzeuge und Methoden, wie sie heute in Studium und Beruf mit Selbstverständlichkeit dazugehören. Als Schule, in deren Leitbild die Bereitschaft zu Innovationen und der Wille, neue Formen des Unterrichts zu erproben, verankert ist, haben wir die Herausforderung angenommen und in mehrjähriger Vorarbeit ein Projekt erarbeitet, das persönliche Notebooks für alle Schülerinnen und Schüler der postobligatorischen Jahrgänge vorsieht. Damit gehen wir über ähnliche Projekte anderer Schulen hinaus. Entsprechend gross waren die Anforderungen an die Projektorganisation.

Im Sommer 2012 konnte unser Notebook-Projekt unter einem guten Stern starten, indem wir fristgerecht als bis dato einzige Kantonsschule ein flächendeckendes Funknetzwerk erhielten. Seit August 2013 befindet sich das Notebook-Projekt nun im Vollausbau, da erstmals die Schülerinnen und Schüler aller postobligatorischen Jahrgänge mit persönlichen Notebooks ausgerüstet sind. Aus diesem Anlass soll eine kurze Tour d'Horizon den Stand des Projekts und die nächsten anstehenden Schritte aufzeigen.

WO STEHEN WIR AKTUELL?

Grundidee des Projekts ist, dass die Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen Notebooks immer dabei haben und einsetzen können. Die Computerarbeit soll den Unterricht sinnvoll ergänzen, didaktisch durchdacht und lernwirksam sein, und die inhaltlichen und methodischen Möglichkeiten, welche sich durch die Informations- und Kommunikationstechnologien erschliessen, sollen zum Gewinn des Unterrichts genutzt werden. Der Computereinsatz soll aber nicht zum Selbstzweck werden, und die Computerarbeit soll im Unterrichtsalltag ein angemessenes Mass nicht überschreiten.

Den Lehrpersonen ist es freigestellt, ob und in welchem Umfang sie die Notebooks in ihrem Unterricht einsetzen. Das ist notwendig, denn nur eine Lehrperson, welche moderne technische Hilfsmittel aus Überzeugung und gern im Unterricht gebraucht, wird dies auch gut und zum Vorteil ihres Unterrichts tun. Durch diese Rahmenbedingung ist der Anteil an Computerarbeit – je nach Lehrpersonenkonstellation – in einzelnen Klassen eher hoch, in anderen ist sie eher tief. Letzteres wird mit den Jahren abnehmen, da die überaus aufwändige methodische Anpassung des Unterrichts durch die

Lehrpersonen einerseits voranschreitet und da andererseits jüngere Lehrpersonen eher dazu neigen, moderne Technologien in ihrem Unterricht zu nutzen.

Ein anderes Kapitel ist der Umgang der Schülerinnen und Schüler mit den Neuen Medien: Erwartungsgemäss stellen die verlockenden Möglichkeiten des Internets eine ständige Quelle potenzieller Ablenkung im Unterricht dar, sobald die Geräte laufen. Das zeigen auch die eingeholten Schülerstimmen. Hier sind einerseits die Schülerinnen und Schüler gefordert, welche Selbstdisziplin und Eigenverantwortung für ihr Lernen verstärkt beweisen müssen, andererseits aber auch die Lehrpersonen, welche ihre Aufsichtsfunktion konsequent wahrnehmen und das Schliessen der Notebook-Deckel einfordern müssen, wenn die Computer nicht benötigt werden. Ein interessanter und lehrreicher Unterricht mit verbindlichen Leistungszielen verstärkt die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler natürlich ohnehin. Facebook-Besuche mitten im Unterricht sind somit eher als Symptom denn als Ursache einer unbefriedigenden Unterrichtssituation zu sehen. Das wird oft missverstanden.

Ganz unmissverständlich sind hingegen Pausensituationen mit Schülerinnen und Schülern, die bisher von lebhaften Gesprächen, Gelächern und sozialer Interaktion geprägt waren, während man heute bisweilen gruppenweise zusammensitzenden Schülerinnen und Schülern begegnet, die mucksmäuschenstill in ihren Bildschirm blicken und sich einen Film anschauen, Musik hören, einen Highscore zu schlagen versuchen, eine Statusnachricht posten oder eine WhatsApp-Mitteilung schreiben. Diese soziale Verarmung und offensichtliche Fehlentwicklung aber einzig den persönlichen Notebooks zuzuschreiben, wäre verkürzt, da schon jüngere Schülerinnen und Schüler bereits im gleichen Fahrwasser sind, statt des Notebooks aber einfach ihr Smartphone vor sich haben.

Sicher ist, dass wir diese Entwicklung nicht sorglos ignorieren. Einerseits erwägen wir, das WLAN nur noch für die Klassen der postobligatorischen Stufen freizuschalten.



Andererseits haben wir beträchtliche Anstrengungen im Bereich Medienpädagogik unternommen und ein ausserordentlich umfangreiches Dossier an Materialien zusammengestellt, welches allen Lehrpersonen zur Verfügung steht und es den Klassenlehrpersonen erlaubt, ihre Klasse stufengerecht für den sinnvollen und verantwortungsbewussten Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien zu sensibilisieren. Die – demnächst auch in Form eines öffentlich zugänglichen WIKIs – bereitgestellten Inhalte werden verbindlich in Studienwochen und Klassenstunden behandelt.

Ferner haben wir ein Dossier zur Ergonomie am Arbeitsplatz erstellt, welches mit einer grossen Zahl an Übungen aufwartet, die zu einer guten Haltung auch bei Computerarbeit und ermüdungsfreiem Arbeiten beitragen sollen. Den Lehrpersonen werden regelmässig Übungen zur Umsetzung mit den Schülerinnen und Schülern anempfohlen.

Geht es um die Gesundheit, ist die Strahlungsproblematik nicht weit. Die Eltern zweier Familien sind mit Besorgnis an mich herangetreten, weil sie wegen des Funknetzwerks um die Gesundheit ihrer Kinder

fürchten. Der Kanton hat daraufhin als offizieller Auftraggeber unseres Funknetzwerks eine Strahlungsmessung durch eine unabhängige, vom Bund (Bundesamt für Metrologie und Akkreditierung, SAS METAS) anerkannte Messfirma vornehmen lassen. Die Resultate sprechen eine deutliche Sprache: Selbst im Extrem-Szenario einer voll besetzten Klasse, welche simultan mit Notebooks via WLAN und mit Handys übers Mobilfunknetz grosse Datenmengen herunterlädt, und dies in einem betonverschalteten Zimmer unseres Südbaus, sind die Strahlungswerte völlig unproblematisch (vgl. Grafik rechts). Wobei hierzu anzumerken ist, dass vor allem der Gebrauch der Handys merklich zur gemessenen Strahlung beiträgt, nicht aber jener des WLANs.

Der europäische Immissionsgrenzwert von 50 V/m stellt nach heutigem Stand des Wissens den Schutz des Menschen vor bekannten Schädigungen sicher. Hinweise über «nichtthermische Effekte» (Elektrosensibilität, Schlafbeeinträchtigung, Kopfweh, Unruhe u. ä.), deren wissenschaftliche Belegbarkeit allerdings nicht gegeben ist, und das Vorsorgeprinzip haben den Bundesrat dazu veranlasst, einen um den

Faktor 10 (!) kleineren Grenzwert von 5 V/m festzulegen. Im oben beschriebenen Extrem-Szenario totalisierte die gesamte gemessene Strahlungsbelastung bei rund 1.7 V/m, also deutlich unter diesem restriktiven Grenzwert. Die Dienststelle Umwelt und Energie des Kantons Luzern teilt die positive Beurteilung der Berichtautoren und stellt fest, dass die gemessenen Strahlungswerte für dichter besiedelte Wohngebiete üblich sind.

Grosse Anstrengungen haben wir in die Entwicklung eines Supportkonzepts investiert, damit Schülerinnen und Schüler mit technischen Problemen jederzeit rasch und günstig Hilfe bei einem sogenannten Power User (in Informatikbelangen kompetenter, von der Schule für Supportarbeiten angestellter Schüler) erhalten können. Wie die Erfahrung zeigt, werden unsere Power User aber weit seltener kontaktiert als erwartet. Offensichtlich greift also die kollegiale Hilfe, weshalb sich das Aufsuchen unseres schulischen Supports in vielen Fällen erübrigt.

Noch nicht durchweg befriedigend gelöst ist das Dilemma der Darreichung von Medien: Die einen Schü-

lerinnen und Schüler sind froh, wenn sie Unterlagen aller Art nur noch digital erhalten und nicht mehr in gedruckter Form, um weniger Papier mit sich tragen zu müssen. Andere arbeiten lieber mit Kopien als am Bildschirm. Eine ad personam-Regelung, das Erstellen von Kopien der Unterlagen genau für jene Schülerinnen und Schüler, welche dies wünschen, ist für die Lehrpersonen in den meisten Fällen nicht zumutbar. Weil wir immer klar deklariert haben, dass wir die Auslagen für das persönliche Notebook durch anderweitige Einsparungen weitgehend kompensieren wollen, aber auch aus ökologischen Gründen, geben deshalb viele Lehrpersonen ihre Unterlagen nur noch digital ab. (Andere Absprachen der Klassen mit ihren Lehrpersonen sind selbstverständlich möglich.) In der Folge haben Eltern

Was sich im heimischen WLAN indessen als Fingerübung realisieren lässt, stellt in der komplexen kantonalen Informatik-Infrastruktur eine substantielle Herausforderung dar, die ihrer Realisierung noch harzt.

UND DIE NÄCHSTEN SCHRITTE?

Im Fokus unserer Bemühungen stehen derzeit die letzten Vorbereitungen für den erstmaligen Einsatz der persönlichen Notebooks an den Maturitätsprüfungen. Die Maturitätskommission hat unser diesbezügliches Gesuch an ihrer letzten Sitzung für eine dreijährige Testphase gutgeheissen. Die Geräte kommen nur an den schriftlichen Prüfungen zum Einsatz, zudem auch dort vorerst nur in einzelnen Fächern

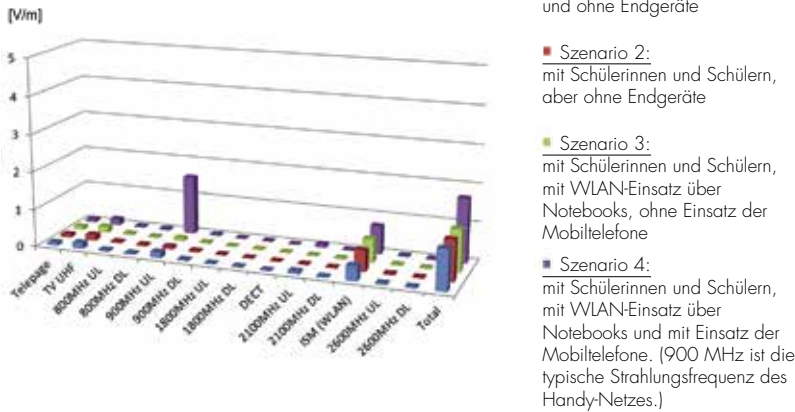
Speichermedien ebenso verhindert wie die Kommunikation zwischen den Geräten oder über Internet. An der Kantonsschule Sursee, wo ein ähnliches Notebook-Projekt wie bei uns läuft, wurden die schriftlichen Maturitätsprüfungen dieses Jahr erstmals mit dem gleichen Prüfungs-Stick erfolgreich durchgeführt. Die Sticks stehen den Lehrpersonen ab sofort für die Durchführung von Prüfungen zur Verfügung, sodass den Kandidatinnen und Kandidaten die Prüfungsumgebung an den Abschlussprüfungen bestens vertraut sein wird.

Weiterhin eine zentrale und wichtige Aufgabe bildet die Fortsetzung der Adaption des Unterrichts auf den vermehrten Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologien. Diese Arbeit aller Lehrpersonen, welche Notebooks im Unterricht einsetzen, ist noch längst nicht abgeschlossen. Sie hat vielmehr den Charakter einer Daueraufgabe, zumal sich die Informations- und Kommunikationstechnologien laufend weiterentwickeln und weil die Zahl verfügbarer digitaler Medien, Lehr- und Arbeitsmaterialien laufend ansteigt.

Ein weiterer mit dem Notebook-Projekt im Zusammenhang stehender Entwicklungsschritt besteht im Ersatz des Papier-Klassenbuches durch eine Internet-basierte Lösung, durch welche die Absenzenverwaltung sowie die Prüfungsplanung wesentlich vereinfacht und verbessert werden sollen. Hier stehen noch ein erfolgreicher Praxistest und der definitive Einführungsentscheid aus.

Wir dürfen abschliessend festhalten, dass unser Notebook-Projekt sehr gut auf Kurs ist. Gemessen an den ausserordentlich grossen konzeptionellen, pädagogischen, organisatorischen und technischen Herausforderungen stellen die verbliebenen «Baustellen» klar umrissene Einzelprobleme dar, an deren rascher und professioneller Lösung wir arbeiten. Dabei nehmen wir berechnete Anliegen und Kritiken aus Lehrer- und Schülerschaft gern auf und verfolgen die Absicht, die Modalitäten unseres Notebook-Projekts den Bedürfnissen aller Anspruchsgruppen bestmöglich anzupassen. Es wird aber immer Lehrpersonen wie auch

Messergebnisse von Zimmer S 008



beklagt, dass zuhause die Druckerpatronen leergedruckt werden. Zwar gäbe es an der Schule vielfältige Druckmöglichkeiten, oft wird den Schülerinnen und Schülern aber erst zuhause bewusst, was sie ausdrucken möchten. Als Konsequenz haben wir auf dieses Schuljahr hin den via Semesterrechnung verrechneten Pauschalbetrag für Kopien in den Notebook-Klassen von 100 Fr. auf 50 Fr. jährlich gesenkt. Vermehrtes Kopieren der Lehrpersonen auf Wunsch der Klassen müssen wir entsprechend nachträglich aber wieder verrechnen. Zu einer Verbesserung der Situation wird die vom Kanton angestrebte Möglichkeit führen, an der Schule via WLAN zu drucken.

und zum Teil nur für eine Teilprüfung: Am Notebook geschrieben werden die Aufsätze im Fach Deutsch sowie in den Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch). Ausserdem wird der praktische Teil der Prüfung im Ergänzungsfach Informatik neu auf dem eigenen Computer absolviert. Die Regularität der Prüfungen wird durch ein ausgeklügeltes Sicherheitskonzept sichergestellt, dessen technisches Herzstück ein von der Fachhochschule Nordwestschweiz speziell für die Durchführung von Prüfungen entwickelter USB-Stick ist. Mit diesem Stick wird auf den Notebooks ein speziell konfiguriertes Linux-Betriebssystem gestartet, das jeglichen Zugriff auf eingebaute

Schülerinnen und Schüler geben, welche die traditionellen Hilfsmittel den neuen vorziehen werden. Auch deshalb soll der Computereinsatz ein ausgewogenes Mass nicht überschreiten, und es soll immer möglich sein, dass alle Involvierten – Schülerinnen und Schüler wie auch Lehrerinnen und Lehrer – in möglichst grossem Ausmass so arbeiten können, wie ihnen dies am besten entspricht. Einige kernige Aussagen direkt betroffener Schülerinnen und Schüler und zweier Lehrpersonen, welche die grosse Spannweite der Grundhaltungen gegenüber unserem Notebook-Projekt und der brennenden Anliegen und Wünsche verdeutlichen, sind diesem Artikel zur Illustration beigelegt.

LEHRPERSONEN-STIMMEN

«Die Laptops gehören in meiner Klasse bereits zum Standardinstrument, das mir erlaubt, den Unterricht enorm zu individualisieren. Während die Lernenden ohne Aufwand recherchieren, online Hör- und Grammatikübungen trainieren oder mir einen Text redigieren und diesen dann im Dropbox zur Korrektur ablegen, übe ich in Kleingruppen Konversation oder bespreche Literatur.» Nicole Wildisen, Spanischlehrerin

«Wir wissen alle, wie viel Zeit junge Leute heutzutage vor ganz verschiedenen Formaten von Bildschirmen verbringen. Das reicht vom Handy über den Tabletcomputer bis hin zum grossen TV-Flachbildschirm zu Hause und zur Kinoleinwand. Da frage ich mich, wie sinnvoll es ist, wenn wir sie in diesem Ausmass noch mehr vor die Screens der Laptops bannen. Kommt dazu, dass ich als Lehrperson nicht dauernd eine Wand – sprich den Deckel des Laptops – zwischen mir und meinen Schülerinnen und Schülern sehen will.» Thomas Strässer, Französischlehrer

SCHÜLER-STIMMEN

Das Notebook-Projekt ganz grundsätzlich:

«Mir gefällt das Notebook-Projekt sehr gut. Es ist sehr praktisch, da es persönlicher ist, mit dem eigenen Notebook zu arbeiten, als mit einem der Computer im Computerraum. Ausserdem erspart es viele Blätter und teils auch das Mitbringen von ganzen Büchern.» Beatrice Lütolf, L6b

«Ich finde das Notebook-Projekt unnötig und überflüssig. Vieles war mit Papier einfacher.» Leslie Eggstein, L4b

«Ich finde es sinnvoll, man geht mit der Zeit, und der Unterricht wird vielfältiger.» Jonathan Ernst, K4

«Ich selbst bin zufrieden und hatte bisher noch keine Probleme. Kann mir aber vorstellen, dass der Spass schnell vergeht, wenn das Notebook nicht mitmacht und man andauernd Probleme hat.» Janine Gehrig, L6b

Was hat sich verändert?

«Der Unterricht ist individueller und abwechslungsreicher geworden.» Céline Kolb, L4b

«Man kann Mitschriften jetzt auf dem Laptop schreiben oder Dokumente bearbeiten.» Patrizia Bürkli, L4b

«Man sitzt viel vor dem Bildschirm, was für mich persönlich nicht immer so angenehm ist. Für Aufsätze ist es sicher sehr praktisch, aber ich lerne bestimmte Dinge, wie z.B. Grammatik, besser, wenn ich sie von Hand schreibe.» Sonja Baumer, L6b

Die wichtigsten Vorteile?

«Man braucht weniger Bücher mitzutragen, und es macht mehr Spass und bringt mehr Abwechslung in den Unterricht.» Aline Schwegler, L4b

«Super ist auch, dass wir die Aufsätze am Laptop schreiben können. Es geht viel einfacher, schneller, und es ist sauberer.» Jeannine Gries, L6b

«Wir haben während des Arbeitens Zugang zum Internet und erhalten auf diese Weise schnell neue Informationen. Wir müssen beispielsweise nicht mehr in die Mediothek gehen, um eine bestimmte Arbeit auszuführen.» Sara Pina Alves, L6b

«Notizen können mit dem Notebook viel schneller und strukturierter gemacht werden. Man hat weniger Blätter und kann so ein Blätterchaos verhindern.» Seraina Weibel, L6b

Die grössten Nachteile?

«Obwohl wir die Laptops haben, schleppen wir trotzdem noch genauso viele Bücher und Blätter mit herum wie vorher.» Chiara Monaco, L6b

«Die Ablenkung, im Unterricht etwas anderes zu tun, ist sehr gross. Jedoch nur, wenn der Unterricht auch langweilig ist. Das heisst: Sobald ich mich auf unterrichtsfremden Webseiten befinde, weiss ich, dass der Unterricht nicht spannend ist oder mich langweilt.» Silas Meier, L4b

«Eine gut organisierte Dateispeicherung ist wichtig, damit man weiss, wo man seine Notizen wieder finden kann. Für Prüfungen drucke ich die wichtigsten Blätter aus.» Melanie Hodel, K4

«Ich arbeite grundsätzlich lieber auf Papier, da Skizzen und Randnotizen auf dem Notebook umständlich zu machen sind. Darum muss ich zu Hause viel ausdrucken.» Aline Bühler, L6b

«Ich habe das Gefühl, dass ich mir Notizen, die ich von Hand schreiben kann, besser merken und lernen kann. Auch finde ich den Unterricht mit den Notebooks eher eintönig und nicht sehr vielfältig.» Stephanie Küng, L6b

«Für die Gesundheit ist der Gebrauch von Notebooks sicherlich nicht sehr vorteilhaft. Auch wenn man die Haltung der Schüler am Laptop betrachtet.» Lisa Elmiger, L6b

Was fehlt noch?

«Ich denke, es wäre gut, wenn die Lehrer die Schüler auffordern würden, den Laptop, solange wir ihn nicht brauchen, zu schliessen...»
Sabrina Meier, K2

«Es wäre toll, wenn wir in der Schule vom Laptop aus drucken könnten.»
Sarah Meier, K4

«Es wäre wünschenswert, dass die Notebooks konsequenter und in mehr Fächern eingesetzt würden.»
Samuel Steiner, L6b

«Ich finde, es gibt nichts, was fehlt oder ich mir noch wünschen würde. Das Projekt ist super!» Sophie Pitarch, K2





ROGER RAUBER
PROREKTOR

SCHÜLERFEEDBACK

SELBST- EVALUATION



WAS IST SCHÜLERFEEDBACK ÜBERHAUPT?

Als Schülerfeedback werden alle Formen von Rückmeldungen zum Unterricht bezeichnet, die Lehrpersonen in ihren Klassen einholen. Durch Schülerfeedback versuchen Lehrpersonen, sich ein Bild des eigenen Unterrichts zu machen. Sie können in Erfahrung bringen, wie ihr Unterricht bei den Schülerinnen und Schülern ankommt und welches Lehr- und Beziehungsverhalten in ihren Klassen welche (beabsichtigten oder unbeabsichtigten) Wirkungen auslöst. Somit dient Schülerfeedback dazu, eigene «blinde Flecken» aufzudecken und die eigenen Schwächen und Stärken aufzuzeigen.

Das Schülerfeedback ist ein wichtiges Element eines jeden schulischen Qualitätsmanagements – auch an der Kantonsschule Seetal. Im vergangenen Schuljahr wollten wir deshalb Genauerer über unsere aktuelle Schülerfeedbackpraxis herausfinden und haben dieses Feedback zum Gegenstand unserer Selbstevaluation gemacht. Ziel der Evaluation war es herauszufinden, wie oft und in welcher Art und Qualität Schülerfeedback an der KS Seetal durchgeführt wird.

ERSTE ERKENNTNISSE

DATEN- ERHEBUNG & RÜCKLAUF

Die Datenerhebung erfolgte im Mai und Juni 2013 durch eine schriftliche Online-Befragung mit Hilfe der Plattform IQES-Online (iqesonline.net). Befragt wurden alle Fachlehrpersonen (ohne Instrumentallehrpersonen) in drei Gruppen sowie alle Schülerinnen und Schüler der KS Seetal mit Ausnahme des Abschlussjahrgangs ebenfalls in drei Gruppen (Gruppe 1: L1 und L2; Gruppe 2: L3/K1/F1/F2; Gruppe 3: L4 und L5, K2 und K3). Die Fragebogen umfassten etwa 20 Items (zu beurteilende Aussagen), die mit einer Viererskala («trifft nicht zu», «trifft eher nicht zu», «trifft eher zu», «trifft zu») beurteilt werden mussten. Gleichzeitig musste bei jeder Aussage angegeben werden, ob ein Veränderungsbedarf als «nicht nötig», «eher nicht nötig», «eher nötig» oder «dringend nötig» angesehen wurde. Der hohe Rücklauf von über 90% bei den Lehrpersonen (insgesamt 63 ausgefüllte Fragebogen) und fast 90% bei den Schülerinnen und Schülern (455 ausgefüllte Fragebogen) war sehr erfreulich und stellte eine gute Datenbasis dar.

Durch die Befragung versuchten wir Daten zu folgenden Fragen zu erheben:

- Wie oft und wann innerhalb des Schuljahres wird Schülerfeedback eingeholt?
- Welche Formen werden eingesetzt? (schriftliche Fragebogen, verschiedene Arten von Kurzfeedback)
- Wie wird das Feedback durchgeführt? (Einhalten der notwendigen Schritte im Feedbackprozess)
- Wie wird die Wirksamkeit des Schülerfeedbacks beurteilt? (Verbesserung der Unterrichtsqualität durch Feedback)

Grundsätzlich können wir festhalten, dass der Feedbackpraxis an der KS Seetal ein ordentliches Zeugnis ausgestellt wird. So wurde die Frage «Die Feedbacks werden so eingesetzt, dass diese zu einer Verbesserung der Unterrichtsqualität beitragen» von einer Mehrheit der Schülerinnen und Schüler (Gruppe 1: 72%, Gruppe 2: 54%, Gruppe 3: 59%) mit «trifft eher zu» oder «trifft zu» beantwortet. Die gleiche Frage wurde von den Lehrpersonen übrigens mit über 80% Zustimmung beurteilt. Hier zeigt sich das oft zu beobachtende Phänomen, dass Lehrpersonen die Wirksamkeit ihres Unterrichtshandelns (hier der Feedbackpraxis) in der Regel besser beurteilen als ihre Schülerinnen und Schüler.

Durch die Befragung konnten wir unter anderem auch die Erkenntnis gewinnen, dass eine Mehrheit unserer Schülerinnen und Schüler grundsätzlich die Möglichkeit schätzt, Rückmeldungen zum Unterricht geben zu können. Dieses Ergebnis deckt sich mit den Befunden der pädagogischen Forschungen in diesem Bereich. Interessant und hilfreich war ausserdem die Einsicht, dass eigentliche Kurzfeedbackformen erst von einem Teil (max. der Hälfte) der Lehrpersonen eingesetzt werden, die Schülerinnen und Schüler sich davon aber durchaus mehr wünschten.

WIE WEITER?

Die Lehrpersonen haben sich anlässlich des Schilw-Tages (schulinterne Weiterbildung) vom 7. September 2013 in 12 Gruppen mit den Ergebnissen der Befragung auseinander gesetzt und Verbesserungsvorschläge sollen nun zu einigen konkreten Massnahmen verdichtet werden, um den Ablauf des Schülerfeedbacks (u.a. Umsetzung der einzelnen Schritte beim Feedback, Einsatz verschiedener Feedbackformen) weiter zu verbessern und somit auch die Wirksamkeit des Feedbacks insgesamt zu erhöhen.

Die Arbeit an der Verbesserung der Schul- und Unterrichtsqualität ist ein steter Prozess. Wir hoffen, durch unsere Evaluation und die Massnahmen, die wir ableiten werden, in diesem Prozess einen kleinen Schritt weiterzukommen.

SCHUL- BERATUNG

ROGER RAUBER
PROREKTOR

Nachdem wir in der SKRIPT-Ausgabe vom Herbst 2012 im Leitartikel über die kantonalen schulischen Beratungsdienste (Studien- und Berufsberatung sowie Schulberatung für Berufsbildung und Gymnasien) berichtet hatten, müssen wir an dieser Stelle leider über eine Reduktion der Angebote der Schulberatung informieren.

Die Schulberatung für Berufsbildung und Gymnasien hat im Rahmen der Sparmassnahmen des Kantons Luzern den Auftrag erhalten, ihre Stellenprozente zu reduzieren und die Angebote in den Bereichen Lernberatung, Potenzialanalysen und Lehrpersonenberatung anzupassen.

Unten stehend haben wir die wichtigsten Informationen aus dem «Merkblatt für Eltern/Erziehungsberechtigte» der Schulberatung abgedruckt:

Anpassungen auf der Sekundarstufe I 1. – 3. Gymnasialstufe

Anmeldungen sind bei folgenden Anliegen und ausschliesslich über die Schulleitung möglich:

- bei Krisen (Mobbing, Gewalt, Todesfall, Suiziddrohung)
- für Abklärungen im Zusammenhang mit Nachteilsausgleich und/oder sonderpädagogischen Massnahmen

Anpassungen auf der Sekundarstufe II 4. – 6. Gymnasialstufe, Kurzzeitgymnasium, Berufsfach- und Mittelschulen, Brückenangebote

– Lernberatungen sind neu Aufgabe der jeweiligen Schule.

Informieren Sie sich bitte im Schulsekretariat oder bei der Klassenlehrperson, wer für Sie zuständig ist.

Folgende Angebote bleiben bestehen:

- Beratungen / Begleitungen von Lernenden und deren Bezugspersonen bei psychischen und psychosozialen Problemen
- Abklärungen im Zusammenhang mit Nachteilsausgleich, sonderpädagogischen Massnahmen und/oder bei irregulären Übertritten und Repetitionen
- Krisen- und Konfliktmanagement
- Klasseninterventionen

Alle Beratungen finden neu am Standort Luzern, Himmelrichstrasse 6, statt.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.beruf.lu.ch/index/beratung/schulberatung.html>

Wir bedauern sehr, dass wir – besonders im Bereich der Sekundarstufe I – nun weniger auf die wertvolle Unterstützung der Schulberatung zählen können. Gerade auch die nun wegfallende Möglichkeit, vor Ort Beratungsgespräche mit einer Fachperson der Schulberatung führen zu können ohne nach Luzern reisen zu müssen, stellt für unsere Schülerinnen und Schüler einen merklichen Leistungsabbau dar. Wir werden versuchen, durch eine Vernetzung mit den Beratungsstellen im Raum Hochdorf (Kantonaler Jugend-psychiatrischer Dienst, KJPD, und Sozial-Beratungs-Zentrum, SoBZ) diesen Leistungsabbau etwas aufzufangen.



NEU KOSTEN-
PFLICHTIG

FREIFACH- UNTERRICHT

ALS MASSNAHME ZUR VERRINGERUNG DES DEFIZITS HAT DER REGIERUNGSRAT IM RAHMEN DES PROJEKTES «LEISTUNGEN UND STRUKTUREN» BESCHLOSSEN, FÜR DEN FREIFACH-UNTERRICHT AN DEN KANTONSSCHULEN AB DEM SCHULJAHR 2013/14 EIN KURSGELD VON FR. 50.– EINZUFÜHREN, UNABHÄNGIG DAVON, OB DER KURS EIN ODER ZWEI SEMESTER DAUERT.

Ausgenommen sind das Schultheater und der Besuch eines Freifachs aufgrund eines Obligatoriums. Zudem muss das gesamte Freifachangebot um 10% reduziert werden. Die Schülerinnen und Schüler wurden im Rahmen des Anmeldeverfahrens für die Freifachkurse entsprechend informiert. Die Kursgebühr erscheint auf der nächsten Semesterrechnung.



ROMAN DARMS

NEUE
LEHRPERSON

Mein Name ist Roman Darms und ich unterrichte seit Beginn des Schuljahres 2013/2014 das Fach Englisch an der Kantonsschule Seetal. Aufgewachsen bin ich in Ruschein, einem malerischen, romanisch-sprachigen Bergdorf im Kanton Graubünden. Zahlreiche Aufenthalte in anglophonen und frankophonen Gebieten während meiner Kindheit und Jugendzeit weckten in mir bereits früh eine grosse Leidenschaft für die englische sowie französische Sprache und Kultur.

Meine Entscheidung ein Studium in englischer sowie französischer Literatur- und Sprachwissenschaft an der Universität Zürich zu absolvieren, stand daher bereits lange vor Abschluss meiner Matura mit Schwerpunkt Latein fest. 2008/2009 studierte ich im Rahmen des ERASMUS-Austauschjahres zwei Semester an der Universität Lancaster, bevor ich im Jahr 2010 ein Praktikum an

der UNO in Genf absolvierte. Nach meiner Rückkehr nach Zürich nahm ich 2011 meine Ausbildung zum Lehrdiplom für Maturitätsschulen in Angriff, welche unmittelbar vor dem Abschluss steht.

Schon zu Beginn meines Studiums konnte ich dank meiner studiums begleitenden Tätigkeit als Nachhilfe- und Aushilfelehrer wertvolle Erfahrungen im Umgang mit einem breiten Spektrum von Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Altersgruppen sammeln. Nach abgeschlossenem Fachstudium wurde mir die Gelegenheit geboten, mich durch diverse Unterrichtspraktika sowie eine Stellvertretung an der Kantonsschule Baden auf meine künftige Tätigkeit als Lehrperson an einem Gymnasium vorzubereiten.

Am Unterrichtsfach Englisch schätze ich besonders die breitgefächerte Auswahl an Themengebieten, welche im Rahmen des Fremdspra-

chenunterrichts behandelt werden können. Faszinierend finde ich zudem, dass das Sprachstudium nebst der angestrebten Verbesserung der Sprachkompetenz einen unmittelbaren Zugang zu den kulturellen Besonderheiten der jeweiligen Sprachgemeinschaft liefert, denn «In der Sprache spiegelt sich die Seele eines Volkes.»

Wenn ich mich nicht gerade mit fachverwandten Themenbereichen beschäftige, verbringe ich meine Freizeit gerne sportlich aktiv, wobei Radfahren und Unihockey zu meinen liebsten sportlichen Betätigungen zählen.

Ich freue mich auf die mannigfaltigen interessanten Aufgaben, welche mich während meines Engagements an der Kantonsschule Seetal erwarten.

NEUE SCHULKOMMISSIONS-
PRÄSIDENTIN

ANGELIKA ALBISSER -KROLL



Welcher Schüler interessiert sich schon für die Schulkommission und deren Präsidentin? Schulstrategie, Festanstellungen von Lehrpersonen und Brückenbildung zu kantonalen Entscheidungsträgern sind unsere Hauptaufgaben im Rahmen der SchuKo. Unsere Entscheide können sich also nachhaltig auf den Schulbetrieb auswirken, nicht aber auf das Zeugnis des Schülers.

Beschützt, verhätschelt und geärgert von 2 grossen Brüdern und sehr engagierten Eltern bin ich im benachbarten Suhrental aufgewachsen, habe dort in der KS Sursee meine Typ B-Matura gemacht, um dann herrliche 6 Jahre in Bern Jura zu studieren und mit dem «Fürsprecher» (zu Deutsch Rechtsanwalt) abzuschliessen. Wir konnten damals noch innerhalb des Studiums unsere Praktika machen und danach direkt das Anwaltspatent erwerben. Bei der Zürich

Versicherung habe ich einige Jahre meine «theoretischen Hörner» abgewetzt und mir eine Menge Pragmatismus angeeignet. Letzteres ist nicht nur für mein Familienleben mit Ehemann, 2 weiblichen (!!) Teenagern und enorm verfressenen Schildkröten ausserordentlich hilfreich, sondern auch bei meiner heutigen Richtertätigkeit am Bezirksgericht Hochdorf. Theoretisches Basiswissen und Realisierbarkeit – Vorstellungen ermöglichen Strategieüberlegungen (was ist zu tun, dass wir auch in 10 Jahren noch erfolgreich überleben können, obwohl sich die Umstände ändern), welche ich auch im Vorstand eines Alterswohnheims einbringe. Was

habt ihr gemeinsam, ihr Jugendlichen, die KS Seetal und das Altersheim? Vieles! Beide Institutionen sind enorm wichtig für unsere Gesellschaft, beide entwickeln sich und beide kosten den Staat viel Geld (das er nicht hat).

Bei allem bleibt mir zum Glück genügend Zeit, mit meiner Steelband Musik zu machen, auf dem Lindenberg zu biken (ok, ich geb's zu...E-Bike), und wann immer möglich die Welt auszukundschaften. Ein eigentliches Suchtverhalten habe ich gegenüber Büchern – von Schund über Weltliteratur liebe ich alles (Happyending bevorzugt) – nur die Krimis bleiben in der Ecke stehen...



ROGER RAUBER
PROREKTOR

PIZZO LUCENDRO

HÖHENFLUG 2013
ZWEITÄGIGE TOUR IM
GOTTHARDGEBIET



NACHDEM IM LETZTEN SCHULJAHR DAS WETTER NICHT MITSPIELTE UND DER «HÖHENFLUG» LEIDER ABGESAGT WERDEN MUSSTE, HATTEN WIR HEUER GLÜCK UND KONNTEN AM 31. AUGUST 2013 UNSERE ZWEITÄGIG TOUR VOM FURKA- ZUM GOTTHARD-PASS IN ANGRIFF NEHMEN.

Sieben Schülerinnen und Schüler aus dem Vortura- und Maturajahrgang sowie vier Lehrer trafen sich am frühen Samstagmorgen gut gelaunt und hoch motiviert am Bahnhof Luzern. Unsere Reise führte uns auf den Furkapass (2400 m), von wo wir bei bestem Wanderwetter in Richtung «Stotzigen Firsten» aufbrachen. An kleinen Bergseen vorbei, welche die Unerschrockenen unter uns zum Bade luden, stiegen wir zu unserem ersten Gipfelziel, dem Rottällhorn (2911 m), auf. Von dort konnten wir bereits unser Tagesziel, die Rottandohütte (2570 m) erkennen.

Nach einem kräftigen Abendessen, einigen Jassrunden und erholsamem Schlaf in der SAC-Hütte ging es am nächsten Morgen kurz nach 7 Uhr los in Richtung Pizzo Lucendo (2963 m). Nach steilem, teilweise weglosem Aufstieg, verbunden mit einigen Kraxelpassagen, erreichten wir über den Ronggergrat den Passo di Cavanna (2613 m). Dort entschieden wir aufgrund von Nebel und Wolken, die unser Ziel, den Pizzo Lucendo, verhüllten, aus Sicherheitsgründen auf die Besteigung zu verzichten und in Richtung Gotthardpass abzusteigen. Auch wenn wir den Lucendo dieses Mal nicht besteigen konnten, tat dies der sehr guten Stimmung in der Gruppe keinen Abbruch.

Einmal mehr war der «Höhenflug» ein eindrucksvolles Erlebnis, das uns allen in bester Erinnerung bleiben wird. Wir freuen uns bereits auf den nächsten «Höhenflug», wo unser «Klassiker» wieder auf dem Programm steht: der Uri-Rotstock.

31.8.–
1.9.2013

HÖHENFLUG 2013



IMPRESSUM

Dieses Schul-Magazin und weitere Informationen finden Sie unter ksseetal.lu.ch.

Herausgeber:
Kantonsschule Seetal
Schulleitung
Alte Klosterstrasse 15
6283 Baldegg
T 041 914 26 00
F 041 914 26 01
info@kssee.edulu.ch

Redaktion:
Roger Rauber, Prorektor

Corporate Design:
Hanna Zürcher
Visuelle Kommunikation
hanna-zuercher.ch

Auflage: 1200 Exemplare

Cover:
Instrumentalunterricht an der KS Seetal
fotografiert von Lea Moser



AGENDA

WINTER- SEMESTER 2013/14

AKTUELLE TERMINE FINDEN SICH
AUCH AUF UNSERER WEBSITE:
KSSEETAL.LU.CH

OKTOBER

25. ganzer Tag: Individuelle Studienberatung bei Herr Martin vom BIZ
7:30 – 14:30 h: K2/L4c, SBC-Exkursion «KKW Gösgen» (S. Werder)
15– 24 h: L4ac, DE-Exkursion «Parzival», Konstanz (KeS)
29. 10:40 – 12:30 h: EGG «Manche mögen es heiss», Fr. Bernasconi-Green, ETH (GuM)
nachmittags: Interne FS MA-Fortbildung mit ETH (Oberstufen-LPs)
16 – 17:30 h: Q-Gruppen-Sitzungen
16 – 16:45 h: Informationen zum FSA für die Klassen F2, K2 und L4 (BeC)

NOVEMBER

- 1.** Allerheiligen (schulfrei)
4. Umfrage Hermes-Studie für einzelne Lernende (N -101)
7:45 – 8:55 h: L3b
9:05 – 10:15 h: L3a
10:40 – 11:50 h: L3d
13:15 – 14:15 h: L3c
5. ganzer Tag: Kantonale Schulleitungstagung «Schwarzenberg»
16 – 16:45 h: Informationen zum FSA für die Klassen F2, K2 und L4 (BeC)
6. bis 13 h: Notenabgabe für Zwischenkonferenzen F3, K4 und L6abc
7. – 12. ZEBI Zentralschweizer Bildungsmesse, Luzern
7. – 8. Kantonale Weiterbildung FS Geschichte, Genf (fakultativ)
8. vormittags: L3b, ZEBI-Besuch, Luzern (BiE)
16 h: Information für Maturaklassen durch Seetalensis & Ehemalige (M 001)
11. Martinstag: unterrichtsfrei bzw. Schilw für Lehrpersonen
12. nachmittags: L2cd, ZEBI-Besuch, Luzern (HuB, SiM)
16 – 18 h: Zwischenkonferenzen F3, K4 und L6abc
19 h: F1, Elternabend mit Informationen zum Profil Musik
19:45 h: F1, Elternabend beide Profile (Pädagogik bzw. Musik)
13. K4, L6abc, Anmeldeschluss 5. Prüfungsfach Matura (EN oder EF)
14. ganzer Tag: L1a, GG-Exkursion «Gletschergarten, Verkehrshaus», Luzern (SaT)
13:15 – 17:10 h: K4, L6abc, Präsentationsworkshop zur Maturaarbeit
15. ganzer Tag: Individuelle Studienberatung bei Herr Martin vom BIZ
ganzer Tag: L1b, GG-Exkursion «Gletschergarten, Verkehrshaus», Luzern (SaT)
Studieninformationstag Uni Luzern (fakultativ für Maturand/innen)
19. 16 – 18 h: Allgemeine Konferenz für Lehrpersonen
19:45 – 21:15 h: Informationsabend zum Eintritt in die FMS (M 001)
20. bis 17 h: Notenabgabe für Zwischenkonferenzen
26. 10:15 – 13:15 h: EPP-Exkursion «AWB Brändi, Hochdorf» (TrU)
ab 15:30 h: Zwischenkonferenzen gemäss separatem Programm
27. Informationstag Uni Fribourg und Neuchâtel (fakultativ für Maturandinnen und Maturanden)
29. nachmittags: Tag der Mittelschullehrpersonen (unterrichtsfrei)

DEZEMBER

- 1.** 17 h: Adventskonzert des Vokalessembles der KS Seetal in Zusammenarbeit mit dem Boys Choir Luzern und dem Jugendchor «La Perla» der Hofkirche Luzern in der Christkatholischen Kirche, Luzern
11 – 17 h: L1b DE-Exkursion «Dornröschchen», Luzern (KeS)
4. Studieninformationstag Uni Bern und EPF Lausanne (fakultativ für Maturandinnen und Maturanden)
6. 13 – 18 h: Öffentliche Präsentation der Matura- und Fachmaturaarbeiten (unterrichtsfrei, ausser F3, K3 und L5abc)
7. 8 – 12 h: Öffentliche Präsentation der Matura- und Fachmaturaarbeiten
10. 10:40 – 11:50 h: Sitzung des Schülerinnen- und Schülerrats (Kleiner Speisesaal)
16 – 16:45 h: K3, L5abc, 2. Infoveranstaltung zur Maturaarbeit (Aula)
13. ganzer Tag: Individuelle Studienberatung bei Herr Martin vom BIZ
17. 16–17:30 h: Q-Gruppen-Sitzungen
19. bis 17 h: Noteneingabeschluss F3, K4, L6
20. letzter Schultag der Klasse F4 / Ende Wintersemester für F3, K4, L6abc
15:45 h: Unterrichtsschluss
16:45 h: Öffentl. Weihnachtskonzert der KS Seetal, Kirche Baldegg
21.12. – 5.1.2014 Weihnachtsferien

- 20.** F4, mündl. Fachmaturaprüfung DE
21. 13:30 h: Erwerbskonferenz Fachmatura Profil Pädagogik
22. bis 17 h: Notenabgabe Wintersemester
23. 19:45 – 21:30 h: Informationsabend zur Schwerpunktfachwahl (Aula)
25. Ende des Wintersemesters
18 h: Fachmaturafeier (Aula)
27. Beginn des Sommersemesters
28. 10:40 – 11:50 h: 5. Sitzung des Schülerinnen- und Schülerrats (Kleiner Speisesaal)
nachmittags: Notenkonferenzen (unterrichtsfrei)
19:45 h: F2, F3, Elternabend (M 001)
30. ab 17 h: K4, L6a, DE-Exkursion «Die Fledermaus», Olten (KeS) (fakultativ)

VORANZEIGEN

- 3.2.** Wintersporttag
10.2. Wintersporttag (Verschiebedatum)
22.2. – 9.3. Fasnachtsferien
15.3. Aufnahmeprüfung FMS
14.4. – 4.5. Osterferien
24.3. Schilw
5. – 11.5. Studienwoche
16.5. Letzter Schultag für F3, K4 und L6
29. – 30.5. Auffahrtsbrücke (schulfrei)
5.6. Sommersporttag
9.6. Pfingstmontag (schulfrei)
10.6. Sommersporttag (Verschiebedatum)
17.6. Matura- und FMS-Diplomfeier
19. – 22.6. Fronleichnam (schulfrei)
19. – 21.6. Schilw
23.6. Beginn FSA für F2, K2, L4abcd (4 Wochen)
5.7. Beginn der Sommerferien

JANUAR 2014

- 7.** F4, schriftl. Fachmaturaprüfung MA
16 – 18 h: Notenkonferenz F3, K4, L6abc
8. F4, schriftl. Fachmaturaprüfung DE
9. Studieninformationstag Uni Basel (fakultativ für Maturandinnen und Maturanden)
10. F4, schriftl. Fachmaturaprüfung Naturwissenschaften (BI, CH, PS)
13. F4, mündl. Fachmaturaprüfung GG
14. 7:45 – 8:15 h: K1, L3abcd, Infos zur Schwerpunktfachwahl (Aula)
8:30 – 9 h: K2, L4abcd, Infos zur Ergänzungs- und Wahlpflichtfachwahl (Aula)
16:15 – 18 h: Allgemeine Konferenz für Lehrpersonen
15. F4, mündl. Fachmaturaprüfung GS
16. 19:45 h: Informationsabend zum Eintritt ins Gymnasium (Aula)
17. ganzer Tag: Individuelle Studienberatung bei Herr Martin vom BIZ
F4, mündl. Fachmaturaprüfung MA

A PRIORI 2013/14

DAS MAGAZIN DER
KANTONSSCHULE SEETAL

